

SPIEGEL TV REPORTAGE

**Gefiederte Spitzenathleten –
Brieftauben im Einsatz**

Es ist für viele noch immer ein Rätsel, wie Brieftauben über Hunderte Kilometer den Weg zum heimischen Schlag finden. Warum sie zurückkehren, ist allerdings klar: Es ist der feste Wille, den Partner im Nest wiederzutreffen. SPIEGEL-TV-Autorin Christina Pohl hat den ersten Preisflug dieser Saison mit einem Kamerteam begleitet. 5000 Tauben suchen nach dem Auflauf ihren Heimatschlag, in freudiger Erwartung.

SPIEGEL TV MAGAZIN



Emil

Tauziehen um Emil – Sorgerechtsstreit zwischen Deutschland und Norwegen; **Wenn Querschnittsgelähmte wieder gehen** – Neue Forschungen in den USA; **Schwimmendes Gold** – Geldanlage Koi-Karpfen.

SPIEGEL GESCHICHTE

Braune Beute – Das schmutzige Erbe der Nazis

1998 verpflichtete sich Deutschland, die ursprünglichen Eigentümer von Raubkunst aus der Zeit des „Dritten Reichs“ zu entschädigen. Doch seither passierte wenig. Der Umgang mit den zusammengegrafften Schätzen der Nazis führt in vielen Fällen in ein moralisches Desaster. Auf Nachfrage des SPIEGEL öffneten kürzlich bayerische Archive widerwillig ihre Schränke mit den gehorteten Kostbarkeiten. In verstaubten Akten fanden sich überdies Hinweise, wie die Behörden viele Stücke aus dem braunen Erbe nach Kriegsende verschubelten, darunter wertvolle Immobilien und Gemälde. Die fragwürdigen Geschäfte des jungen Staats gingen zu Lasten der Nazi-Opfer, denen das Diebesgut einst gehört hatte.

GESTORBEN

Jürgen Warnke, 81.

Seine politische Laufbahn war von langer Dauer, im Mittelpunkt stand der ehemalige Bundesminister jedoch nur selten. In Berlin geboren, wuchs Warnke ab 1945 in Oberfranken auf. Nach dem Abschluss des Studiums der Rechtswissenschaften und Volkswirtschaft trat er in die CSU ein. Für sie saß der Jurist einige Jahre im Bayerischen Landtag, bevor er 1969 in den Bundestag einzog. Nach dem Ende der sozial-liberalen Koalition ernannte Helmut Kohl ihn 1982 zu seinem Entwicklungshelfeminister. Warnke propagierte die „Hilfe zur Selbsthilfe“ und wollte die Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern von „linkslastigen Fehlentwicklungen“ befreien. Die Opposition kritisierte den Kurs als Exporthilfe für die deutsche Wirtschaft und bemängelte, dass nur noch politisch opportune Staaten Unterstützung erhielten. 1987 wurde Warnke für zwei Jahre Verkehrsminister, dann kehrte er noch einmal kurz an die Spitze des Entwicklungsressorts zurück. Seine politische Karriere, die 1998 mit dem Ausscheiden aus dem Bundestag endete, hatte Warnke auch dem innerparteilichen Proporz zu verdanken: Er war Vertreter des evangelischen CSU-Flügels. Jürgen Warnke starb am 27. April im oberfränkischen Selb.



ERWIN ELSNER

Aloysius Jin Luxian, 96.

Den „gelben Papst“ nannte ihn sein Biograf, und das war keine Übertreibung. Der Bischof von Shanghai war das Oberhaupt der rund zwölf Millionen Katholiken in China – gleich in doppelter Hinsicht. Denn Jin war einerseits Ehrenpräsident der „Patriotischen Vereinigung“ der katholischen Kirche, die der chinesischen Regierung gehorcht. Andererseits gelang ihm auch die Aussöhnung mit dem Papst in Rom: 2005 erkannte ihn Benedikt XVI. als Weihbischof an. Dass ihm der Spagat zwischen Kurie und KP gelang, verdankte er auch seiner Weltläufigkeit: In den vierziger Jahren lebte Jin in Köln und Innsbruck, er sprach fließend Deutsch. Nach seiner Rückkehr in die Heimat wurde er verhaftet, weil er sich den Kommunisten nicht beugen wollte. 27 Jahre lang saß er in Gefängnissen und



MICHAEL KAPPELER / DDP-IMAGES

Lagern, erst 1982 wurde er freigelassen. Aloysius Jin Luxian starb am 27. April in Shanghai.

Jeff Hanneman, 49.

Seine letzten Jahre müssen ihm so erschienen sein, als wären sie aus einem Song seiner Band Slayer gekrochen: Wohl nach einem Spinnenbiss litt der Gitarrist Jeff Hanneman an einer seltenen Infektionskrankheit, die seinen Arm zeitweilig aussehen ließ, als verrottete er. Das Grauen war Hannemans Geschäft. 1986 nahm die Band das stilprägende Album „Reign in Blood“ auf, ein brutales Werk mit Songs über den KZ-Arzt Mengele, über Serienmörder und Menschenopfer. Normalerweise bereiten Metal-Platten allenfalls vorübergehend böse Träume. Bei Slayer war und ist der Horror nachhaltig, ihre Songs sind bis heute furchteinflößend. Jeff Hanneman starb am 2. Mai in Südkalifornien an Leberversagen.

Lutz Schulenburg, 60.

Es ist gerade ein paar Wochen her, dass er in der Redaktion des SPIEGEL zu Besuch war und für seine Bücher warb: jugendlich, begeisterungsfähig, mit unmodisch langen Haaren und ansteckendem Frohsinn. Schulenburg, in Hamburg geboren, Arbeiterkind, politisch aktiv, undogmatisch links, war einer jener ewig jung wirkenden Kleinverleger, ohne die der deutsche Buchmarkt so öde wäre. Politische Schriften, Biografien, Gedichte, Krimis – das war und ist das bunte Programm seines 1974 gegründeten, zwei Jahre später in Edition Nautilus umbenannten Verlags. 2006 ein Glücksgriff: der Millionenerfolg mit dem Roman „Tannöd“ von Andrea Maria Schenkel, den zuvor viele Verlage abgelehnt hatten. Lutz Schulenburg starb am 1. Mai in Plau am See an den Folgen eines Schlaganfalls.



CHRISTIAN G. BRÜCH / LAIF

János Starker, 88.

Aus ihm hätte ein tragisches ewiges Wunderkind werden können. Als er elf Jahre alt war, nahm ihn die Budapester Musikakademie auf, ein Jahr später hatte er bereits fünf Schüler. Doch János Starker wurde kein effektiverer Bravourkünstler, sondern ein ernsthafter, weltweit gefeierter Musiker. Der Ausnahme-Cellist wollte die Musik glänzen lassen, nicht sein Ego. Nur knapp überlebte er die Judenverfolgung in seiner Heimat Ungarn. 1948 zog er in die USA, wo er als Solo-Cellist der Metropolitan Opera in New York arbeitete. Seine Karriere als Solist und gesuchter Kammermusikpartner ist auf vielen Aufnahmen dokumentiert. János Starker starb am 28. April in Bloomington, Indiana.